



Abb. 40a. Lageplan.

#### Abb. 40a u. 40b. Anwesen Gg. Heckel in Gutsberg bei Fürth i. B. 1605.

Als auf ein Beispiel von Fachwerkbau aus der nächsten Umgebung Nürnbergs sei auf den in der »Süddeutschen Bauzeitung« 1904 Nr. 41 dargestellten Deumentenhof, erbaut 1603 und 1702, hingewiesen.

Aus der Nähe Nürnbergs seien noch zwei Beispiele mitgeteilt, welche in Grundriß und Aufbau von dem fränkischen Typus abweichen.

Das eine ist die Darstellung eines Gehöftes und eines Wohnstallhauses in Großreuth, nördlich von Nürnberg gelegen, wo wendische Niederlassungen entstanden. Abbildung 38 gibt die Hofanlage Haus Nr. 99 wieder; das Wohnhaus, 1686 erbaut, hat in der Mitte der Längsseite gegen den Hof den Eingang zum Flur mit der Treppe zu den oberen Böden, links vom Flur die Wohnstube und die Küche, von letzterer aus zugänglich eine kleine Kammer und der über die Hausumfassung hinausgeschobene nicht stark vertiefte Keller. Vom Flur aus zugänglich sind weitere Kammern und eine größere Stube mit der Türe unter der Stiege, sodann die Stallungen.

Die Scheune, im Jahre 1700 erbaut, liegt am hinteren Ende des Langhofes.

Abb. 39 stellt das Wohnstallhaus im Äußern dar mit dem hohen Walmdach, dem

charakteristischen Anschnitt der Gratsparren und dem Dachauschnitt auf der Hoflängsseite.

Ein anderes künstlerisch bemerkenswertes Bauernhaus ist das in Abb. 40a und 40b dargestellte in Gutsberg bei Fürth, Haus Nr. 7.

Das im Jahre 1605 erbaute Wohnstallhaus nähert sich im Grundriß der quadratischen Form, die längere Seite, zugleich Giebelseite, steht gegen die Ortsstraße, ist von ihr durch den Hausgarten geschieden. Um den Hausflur, in welchem wieder die Bodentreppe liegt, gruppieren sich Wohnstube, Küche, Futterkammer, Kuhstall, Pferdestall und eine Kammer; von der Küche führt ein besonderer Gang zu zwei in das rückwärts des Hauses ansteigende Terrain eingebauten Kellern.

Das breite behäbige Dach mit drei Böden ist ein Giebeldach; der rückwärtige Giebel steigt gerade in die Höhe, am vorderen schießt das Dach vor wie die Balkenlagen und schützt die mit reizend geschnitzten Pfosten gestützten Lauben. Über der obersten Giebellaube ist ein Krüppelwalm gelegt.

Der große Hofraum ist gegen den Abhang, der sich hinter dem Wohnhaus herzieht, durch einen Kellerbau mit Kleinviehstallungen abgeschlossen, auf der dem Wohnhaus entgegengesetzten Seite durch die große Scheune.

Eine weitere Besonderheit des mittelfränkischen Bauernhauses ergibt sich aus der Verwendung des spaltbaren



Abb. 40b. Ansicht.